

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 9

Artikel: Die Kunst des Schenkens
Autor: Kriegler, Harald / Seda [Sonderegger, Christof] / Prüstel, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kunst des Schenkens

HARALD KRIEGLER

Nachdenklich betrachtete Josef die Einladung zum Schulanfang seines Göttkindes. Am kommenden Samstag sollte im Gasthaus «Zum Hirschen» eine Feier zu Ehren des angehenden ABC-Schützen stattfinden. «Was schenkt man nur einem Schulanfänger, der aus einem begüterten Elternhaus stammt», sinnierte Josef vor sich hin, «dieser verzogene Bengel besitzt sicher schon Playstation, Smartphone und andere hochwertige Spielzeuge.» Nach langem Grübeln verfiel Josef auf eine absonderliche Idee. Er stieg auf den Speicher seines Hauses und öffnete eine verstaubte Truhe. Der Schultornister, den er hervorkramte, war noch in einem erstaunlich guten Zustand, und auch das Schwämmchen, das an dem Ranzen befestigt war, liess sich sicher noch benutzen. Nach und nach fielen dem ehemaligen Schulmeister noch ein Kreisel mitsamt Peitsche, eine Schiefertafel, zwei Griffel, ein Abakus oder auch Schulerchenrahmen und ein paar Glasmurmeln in die Hände. Auf die Schiefertafel schrieb er mit dem Griffel: «Lieber Tommy, alles Gute zum Schulanfang, Dein Götti Sepp.» Beim Schreiben hielt er sich mit einer Hand das linke Ohr zu, denn das Kreischen des Griffels auf der Schiefertafel ging ihm durch Mark und Bein. Nachdem dies erledigt war, packte Josef die Utensilien aus fernen Zeiten in den Schultornister.

An besagtem Samstag fuhr Sepp mit dem Zug in den 50 Kilometer weit entfernten Ort, wo die Feier für den Schulanfänger stattfinden sollte. Das Gasthaus kannte er von früher, es war nicht weit vom Bahnhof entfernt. Als er den Gasthof betrat, wurde Josef mit lautem Hallo empfangen. Da er sich ein wenig verspätet hatte, hatte es Tommy nicht erwarten können und die Geschenke der

anderen Geladenen schon ausgepackt. Auf einem grossen Tisch stand ein rotes Elektroauto, ein Laptop und noch andere wertvolle Sachen. Jetzt wurde es dem ehemaligen Schulmeisterlein doch ein wenig blüherant, wenn er an seinen in die Jahre gekommenen Tornister dachte, doch Tommy stürzte auf ihn zu und rief: «Götti Sepp, was hast du mir denn Schönes mitgebracht?» Verschämt schnallte Josef den Ranzen von seinem Rücken und übergab ihn seinem Neffen.

Tommy nahm das Geschenk und sagte: «Das ist aber eine coole Tasche und sogar noch mit Fell.» Dann öffnete der Junge den Ranzen. Als Erstes kramte er den Kreisel und die Peitsche hervor. «Das habe ich noch nie gesehen, was kann man denn damit anstellen?», fragte der Schulanfänger. Onkel Sepp nahm dem Kind die Peitsche aus der Hand, wickelte die Lederschnur um die Rillen des Kreisels und schon tanzte dieser auf dem Parkettboden. Als der Kreisel ins Trudeln kam, verlieh ihm Kreidlinger mit der Peitsche neuen Schwung. Tommys Backen rö-

teten sich vor Begeisterung, und er rief: «Das ist ja ein megageiles Teil, lass mich auch mal probieren!» Tommy war recht geschickt, und schon bald beherrschte er die Technik. Auch die beiden Freunde, die Tommy noch eingeladen hatte, waren von dem Kreiselspiel begeistert und rissen sich das Spielzeug förmlich aus der Hand. Nach diesem Vergnügen spielten die Jungen noch mit den Glasmurmeln und malten mit den Griffeln auf der Schiefertafel. Dabei bereitete es ihnen ein höllisches Vergnügen, wenn sich fast alle Gäste die Ohren zuhielten.

Nach einem opulenten Essen verabschiedete sich dann Josef Kreidlinger von den Eltern und Grosseltern seines Göttkindes. Diese wirkten sehr verstimmt und der Vater von Tommy sagte: «Da hast du uns ja was Schönes eingebrockt, unsere teuren Geschenke hat der Junge gar nicht beachtet, du mit deinem Plunder hast uns die Feier verdorben.»

Sehr nachdenklich fuhr Josef nach Hause und legte sich zu Bett. Am nächsten Tag schaltete er den Computer ein und las seine E-Mails. Eine davon war von Tommys Vater und lautete: «Lieber Sepp, entschuldige, dass wir gestern ein wenig verstimmt waren, und dass wir sagten, dass du uns die Feier verdorben hast. Aber dann hatte ich eine Idee, und ich stellte ein Video von den Jungs ins Netz, wie sie mit dem Kreisel und den Murmeln spielen. Auch der Tornister mit der Schiefertafel ist im sozialen Netzwerk zu sehen. Jetzt haben wir schon 10 000 Likes auf Facebook. Wir sind überglücklich, und all unsere Freunde beneiden uns!»

